

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Wie bereits von der Königl. Amtshauptmannschaft zu Chemnitz bekannt gemacht worden, sind nach erfolgtem Rücktritt des Herrn Stadtrath R. A. Döttinger im 15., die hiesige Stadt und Sunnersdorf umfassenden District

Herr Stadtrath **Christian Friedrich Auke**
als „Feuerpolizeicommissar“ und als dessen Stellvertreter
Herr Brauereibesitzer **August Franz Eckelmann**

bestellt worden.

Hierüber wird andurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, das

Herr Brauereibesitzer **Eckelmann**
auch als „Feuertwehrcommandant“ verpflichtet und das ihm als Stellvertreter für gedachte Function Herr Gasanstalts- und Bauinspector **Friedrich Edward Schmidt** beigegeben worden ist.

Frankenberg, am 19. Mai 1871.

Der Stadtrath.
Melzer, Orgmstr.

Bekanntmachung.

Am 4ten März dieses Jahres hat der von der Sachsenburger Mühle nach Frankenberg mit einem Wagen voll Wehläden fahrende Dienstknecht Wolf in der sogenannten Bauhöhle einen Sack mit Brodmehl vom Wagen verloren.

Der Sack soll bald darauf von dem Handarbeiter Seifert aus Trebersdorf aufgefunden, und in dem naheliegenden Gebüsch verborgen worden, nachmals aber, als Seifert, der den Knecht Wolf aufgesucht haben will, dahin zurückgekehrt, verschwunden sein.

Zur Ermittlung des Diebes, und Wiedererlangung des Gestohlenen wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Frankenberg, am 19. Mai 1871.

Das Königl. Gerichtsam t.

Wiegand.

D. v. A.

B e r m i s c h t e s.

Frankenberg, 23. Mai.

Der Frankfurter Friedensvertrag hat am 18. Mai Seiten Frankreichs die endgiltige Bestätigung erhalten, an welchem Tage die Nationalversammlung in Versailles dieselbe einstimmig vollzog und auch — und zwar mit 440 gegen 98 Stimmen — den Gebietsaustausch genehmigte, durch welchen einige um Diederhosen gelegene vorwiegend deutsche Districte Deutschland einverleibt werden, welches dagegen das abgetretene Festungsgebiet von Belfort erweitert. Die von dem Kaiser von Deutschland und der französischen Nationalversammlung vollzogenen Urkunden sind am 20. Mai wiederum in Frankfurt am Main durch Fürst Bismarck und die französischen Minister Jules Favre und Bouyer-Quertier ausgewechselt worden. Wie schon die Bestimmungen des in Versailles abgeschlossenen Preliminarfriedens, so haben auch den definitiven Frieden die Vertreter von Bayern, Württemberg und Baden unterzeichnet. Was die Verwendung der Deutschland zufallenden Kriegescontribution angeht, so ist dieselbe nach einem dem „Hamburger Correspondenten“ zugehenden Plane in folgender Weise projectirt: „Als in Betracht kommende Einnahmen sind anzusehen: 1) Die 5 Milliarden Francs. sammt Zinsen. 2) Die von der Stadt Paris gezahlten 200 Millionen Francs. 3) Die in Frankreich erhobenen Steuern und Localcontributionen, soweit sie nicht sofort verwendet worden. Was die Verwendung dieser Summe anlangt, so sollen ins Auge gefasst werden: 1. Als allgemeine Bedürfnisse a) Die Versorgung der Invaliden durch einen Invalidenfonds im Betrage von 240 Millionen. b) Ein allgemeiner Kriegsschatz, dazu bestimmt, die ersten Kosten künftiger Mobilmachung zu be-

streiten. c) Die Bildung eines Verlebensfonds für das Reichsanzler-Amt, dazu bestimmt, den Bundesregierungen die Nothwendigkeit zu ersparen, dem Reiche die gemeinsamen Zölle und Steuern zur Verfügung zu stellen, bevor sie gezahlt worden. d) Entschädigung der Eigenthümer und Mannschaften aufgebracht Schiffe. e) Entschädigung durch den Krieg zerstörter Orte (Straßburg, Schlestadt, Diederhosen, Breisach); der Schaden, den dieselben gelitten, ist noch nicht festgestellt, wird aber auf 57 Millionen Francs. geschätzt. (Nur nachrichtlich möge hier erwähnt werden, das bisher liquidirt sind, und zwar für Straßburg 50,900,000, Schlestadt 2,500,000, Breisach 1,300,000, Diederhosen 3,000,000 Fr. Summa 57,700,000 Francs.) f) Ersatz von Kriegskosten der Elsaß-Lothringer. g) Wiederherstellung elsässisch-lothringischer Festungen. h) Beihilfe an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, welche durch die Einzelregierungen nach Verhältnis ihrer resp. beteiligten Unterthanen zu gewähren wäre; Specialcontributionen zu diesem Behuf sind im Betrage von 7 Millionen Francs. erhoben worden. II. Der durch diese Bedürfnisse nicht in Anspruch genommene Rest soll unter die Staaten des norddeutschen Bundes und die vier süddeutschen Staaten vertheilt werden. Die Deckung der den Einzelstaaten verursachten Kriegskosten soll nicht gemeinschaftlich festgestellt, sondern der Einsachheit wegen den Einzelnen überlassen werden.“ — Anlässlich des Friedensschlusses schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ unterm 20. Mai folgende der weiteren Verbreitung werthe Dankes- und Anerkennungsworte: „Am heutigen Tage wird Fürst Bismarck mit den französischen Bevollmächtigten die Ratificationen des Friedensvertrages zu Frankfurt a. M. auswechseln, und damit ist denn auch formell die große Periode beendigt,

welche die Geschichte unter dem Namen des deutsch-französischen Krieges bezeichnet wird, die Verlober, welche die ruhmvollste und an Ehren reichste genannt werden muß in der nach Jahrhunderten zählenden Geschichte Deutschlands. Denn kaum ein zweiter Krieg möchte im Laufe der Jahrhunderte gefunden werden, der diesem gleich käme und mit diesem Kriege sich messen könnte nach jeder der Richtungen, welche einen Krieg als ruhmvoll und erhehend für ein Volk bedingen. Mögen wir auf die Veranlassung des Krieges blicken, — wir, die Sieger, waren die Herausgeforderten; sehen wir auf den Erfolg, — wir, die Herausgeforderten, waren siegreich in allen Schlachten; keine französische Armee hat den deutschen Truppen widerstehen können; ihre festen Städte zerbröckelten unter dem Donner der deutschen Geschütze; sehen wir auf die Haltung des Volkes, — wir, die Vielgetheilten, waren einig; sehen wir auf die Folgen des Krieges, — wir, die auf's Neue beraubt werden sollten, haben alten Raub zurückgewonnen; wir, die Auseinanderfallenen, haben uns aneinandergeschlossen und ein mächtiges Reich gegründet. Und so dürfen wir von diesem Kriege sagen, das mit Gottes Hülfe in ihm uns Alles gelungen ist und der Feind Nichts gegen uns vermocht hat. Dafür danken wir dem Leiter der Geschichte; nächst ihm aber dem Kaiser, der das Heer geschaffen, und seinen Generalen, die es geführt; den Fürsten und Stämmen Süddeutschlands, die einig zu sein wußten, da es Noth that: dem deutschen Heere, das sich unsterbliche Lorbeeren errungen, und zuletzt, doch nicht als dem Letzten bei gerechter Würdigung, danken wir dem Leiter der deutschen Diplomatie, dem auf seinem Gebiete in diesem Kriege auch Alles gelungen ist, der an diesem heutigen Tage die kriegerische Epoche schließt, der eine lange Zeit des Friedens sehen mag.“

Was nun Frankreich betrifft, so versteht es die Nationalversammlung zu Versailles sammt Thiers noch immer nicht, sich Sympathien im Lande zu erwerben und hat durch ihre gegen den Willen des Landes monarchische Ideen zur Schau tragende Majorität der Rechten wesentlich Schuld an den Pariser Zuständen und deren langer Dauer, da die dortigen Machthaber dieses Vorgehen der Majorität zum Deckmantel ihrer angeblich zum Schutze der Republik unternommenen Handlungen gebrauchten. Die Thronerben bringen sich dabei auch wieder in empfehlende Erinnerung, wie jüngst der Onkel Karl's X., der Graf Chambord, der Letzte des alten Bourbonnischen Herrscherhauses, welcher, nachdem der verjüngte Ausgleich zwischen den Bourbonnischen und Orleans, den Nachkommen des Bürgerkönigs Louis Philipp, nicht zu Stande gekommen zu sein scheint, kürzlich in einem Briefe an einen Freund, der natürlich für seine Anhänger und die Deffentlichkeit bestimmt ist, erklärt hat, sich das Glück Frankreichs angelegen sein lassen zu wollen. Gleichzeitig sichert er aber auch seine Verwundung für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu und hat es denn erreicht, daß nur absprechend von seiner Person geurtheilt wird und seine Actien noch mehr als bisher gefallen sind.

Deuten nun aber auch alle Anzeichen auf das herannahende Ende des Aufstandes in Paris hin, so dauert doch daselbst inzwischen noch die Schreckensherrschaft fort, ja sie entfaltet eine vermehrte Thätigkeit. Die vielgerühmte Freiheit des Individuums, welche die Commune verhieß, wird am besten illustriert durch die Massenverhaftungen, die tagtäglich in Paris vorgenommen werden und bei denen Leidenschaften aller Art und persönlicher Rache Thor und Thüre geöffnet ist. Der erste beste Nationalgardist kann Jeden, der ihm bei der Commune ungünstig gesinnt erscheint, verhaften. Am schlimmsten ergeht es dabei der Presse, an welcher so recht bewiesen wird, wie die Herren von der Commune in ihrer großen Freiheitsliebe den Begriff „Pressefreiheit“ definieren. Nicht weniger als 16 Blätter sind neuerdings wieder völlig unterdrückt worden, neue Blätter dürfen vor Beendigung des Kampfes gar nicht erscheinen und, was Alles übertrifft, Presprozesse werden vor den Kriegengerichten verhandelt! Mit der Zerstörung der Vendomesäule, welche die Siege verherrlichte, die Frankreich's Heere unter Napoleon I. 1805 in Italien errangen, scheint man sich noch nicht begnügen zu wollen. Jetzt hat man die Reiterstatue König Heinrich's IV. (von Navarra), dessen Name in der Geschichte Frankreichs glänzt, vom Stadthause entfernt, der wühende Republikaner (?) Felix Pyat aber geht noch weiter. Lassen wir ihn selbst in seinem Blatte, dem „Vengeur“ (Rächer) reden: „Nun die Vendomesäule gefallen ist, bleibt der Rache des Volkes nur noch eine Aufgabe. Die Asche des großen Mörders Napoleon ist im Invaliden-Dome beigesetzt. Sie muß herausgenommen und in das Grab Traupmann's eingescharrt werden!“ Während dies im Innern der Stadt geschieht, beschließen von außen die Versailler Truppen von Neuem und heftiger als zuvor den Triumphbogen, das schöne Monument, das gleichfalls nationale Siege feiert. Kann gerade uns Deutschen dies ganz gleichgültig sein, so dürfen wir doch diese Thatfachen bezeichnend nennen: Franzosen arbeiten daran, die Erinnerungsmale der Napoleon'schen „Gloire“, welches Wort sie bis zu maßloser Eitelkeit getrieben, zu vernichten. Der Ingenieur, unter dessen Oberleitung die Vendomesäule stürzte, setzte es durch, daß sie als ganze Masse zum Falle kam, da Viele Gefahr davon fürchteten, und vorschlugen, die Säule einzeln auseinanderzunehmen. Er meinte voll Enttäuschung über diese Ansicht: „in einer solchen Masse müsse das Monument fallen, um

den Sturz der militärischen Gloire in Frankreich und der ganzen Welt zu verfinstern!“ Uebrigens beabsichtigt die Commune, aus der Bronzeumhüllung, welche den steinernen Kern der Säule umgab und welche mit Bildern aus dem Feldzug von 1805 geziert war, 1/2-Francstücke gießen zu lassen. Eine Anzahl Bürger von Paris boten 1 1/2 Mill. Franken, um die Säule zu erhalten, wurden jedoch abgewiesen. Marschall Mac Mahon aber theilt den Sturz derselben den unter seinem Oberbefehle stehenden Truppen in einem Tagesbefehle mit, in welchem er sagt: „Die Fremden haben diese Säule geachtet, die Commune von Paris hat sie umgestürzt. Männer, welche sich Franzosen nennen, haben es gewagt, unter den Augen der Deutschen, die uns beobachteten, diesen Zeugen der Siege unserer Väter gegen das verbündete Europa zu zerstören. Hofften dieselben dadurch das Andenken an die militärischen Tugenden auszulöschen, deren glorieuses Symbol diese Säule war? Soldaten! Wenn auch die Erinnerungen, welche dieses Denkmal in uns zurückrief, nicht mehr auf Erz eingegraben sind, so werden sie nichtsdestoweniger in unserem Herzen fortleben. Begeistert durch diese Erinnerungen werden wir Frankreich ein neues Pfand der Tapferkeit und patriotischen Hingebung zu geben wissen.“ — Aus der Dreifaltigkeitskirche haben die Ehrenmänner der Commune das Silberzeug, sowie alle übrigen Kostbarkeiten genommen. Mit dem anderen Kirchen wird das Gleiche beabsichtigt und dann sollen sämtliche Gotteshäuser geschlossen werden. Gelingt es den Versailler Truppen nicht bald, sich in den Besitz der Stadt zu bringen, welche der neuernannte Sicherheitsausschuß der Commune allerdings eher in die Luft sprengen, als übergeben zu wollen erklärt hat, so dürfte es nach diesen Vorgängen nicht allzu lange währen und die Regierungshäupter der Commune von 1871 folgen den Schreckensmännern von 1793 auch darin nach, daß sie Gott für abgesetzt erklären! Denen, die ihre traurige Erbschaft antreten, hinterlassen sie ohnedies die verworrensten Zustände und eine verwüstete Stadt, während sie selbst (wie einst Gambetta) sich nicht unter deren Trümmern begraben lassen, sondern auf dem Wege durch die lustigen Höhen ihren erbitterten Richtern zu entrinnen suchen werden. —

Die längst erwartete Entscheidung ist eingetreten. Während wir mit vorstehender Zusammenstellung beschäftigt sind, sind nach telegraphischen Meldungen die Truppen der Versailler Regierung in Paris eingerückt und bereits 50,000 Mann bis zum Triumphbogen, dem Trocadero und der Militärschule vorgezogen. Sonntag Nachmittag 1/4 Uhr rückten als die Ersten die Marinesüßliere durch das Thor von St. Cloud in Paris ein. In den besetzten Stadttheilen wird lebhaftes Kanonfeuer unterhalten, das jedenfalls gegen die Barricaden gerichtet ist. Dem Einrücken ging ein heftiges Bombardement voraus, durch das auch viele Personen getödtet worden sind. Felix Pyat, Pascal Groussier und andere Mitglieder der Commune sind bereits verschwunden. Rochefort ist gefangen und wird nach Versailles gebracht werden. Somit ist zu hoffen, daß nun bald der Vorhang über diesem traurigen Stück „Pariser Leben“ fällt und nach dem Schlusse unsrer tapfern Krieger nach und nach der Heimath wiedergegeben werden. Daß dies abgesehen von den maßgebenden politischen Gründen nicht allzuschnell geschehen kann, erseht man daraus, daß zum Rücktransport des 5. Armeecorps allein, welches den Anfang machen wird, wie es denselben schon im Waffentanze gemacht, 66 Eisenbahnzüge erforderlich sind.

Der erweiterte Sommerfahrplan der sächsischen Staatsbahnen bleibt fiktiv, weil der Rücktransport mehrerer deutschen Armeecorps nahe

bedürfte, welcher auch Einschränkung des Güterverkehrs auf unseren größeren deutschen Eisenbahnen herbeiführen wird.

Der Kaiser von Rußland hat dem Deutschen Kaiser zum Friedensschlusse in Frankfurt durch den Telegraphen gratuliert und dem Gerüchte nach dem Fürsten Bismarck eine besondere Auszeichnung vorbehalten.

Der Rücktritt des seit einiger Zeit krank darniederliegenden Herzogs von Coburg-Gotha von der Regierung soll so gut wie entschieden sein. Zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit wird er sich zunächst nach Oberitalien begeben. Ein entschiedener Fortschritt zur Besserung ist bereits eingetreten.

Am Sonntag, 14. Mai, vollendete Friedrich v. Raumer, der bekannte Historiker an der Universität zu Berlin, sein 90. Lebensjahr. Eine eigene Fügung ist es, daß Raumer, welcher bis 1812 im Bureau des Staatskanzlers thätig und bei den Vorbereitungen zu dem großen Befreiungskriege theilhaftig war, jetzt noch den Abschluß eines neuen Friedens mit Frankreich erlebt. Vor 59 Jahren ließ sich Raumer an die damals neu errichtete Universität Breslau und von dort vor 53 Jahren an die Berliner Universität versetzen, der er noch angehört, obschon er seit etwa einem Jahre die Vorlesungen ausgesetzt hat.

Die gegen das Unfehlbarkeitsdogma gerichteten Bestrebungen dauern vor Allem in München ungeschwächt fort. Der früher in Braunschweig in Preußen angestellt gewesene, seiner Opposition gegen das Dogma wegen ebenfalls ercommunicirte Professor Michels sprach kürzlich in einer Versammlung der Münchener Altkatholiken (Neukatholiken heißen die Anhänger der Unfehlbarkeitslehre), zu der 3000 Einladkarten ausgegeben wurden, unter donnerndem Beifall gegen die heutige Hierarchie (Priesterherrschaft) und die Irlehre von der Unfehlbarkeit; er bezeichnete die Hierarchie als ein Verbrechen an Gott, Kirche und Menschheit, und Professor Huber aus München, der durch sein energisches Auftreten in der gleichen Angelegenheit schon bekannt ist, geißelte die Jämmerlichkeit des Verfahrens des Münchener Erzbischofs gegen die Altkatholiken und wies den Vorwurf, als wollten diese die Religion umstürzen, energisch zurück.

Die finanziellen Maßnahmen, welche das Reichstag vorgelegte Militärpensionsgesetz nothwendig macht, sind einer späteren besonderen Vorlage vorbehalten; vorläufig werden 13,255,000 Thlr. jährlich als dieselbe Summe bezeichnet, welche nothwendig ist, um den im letzten Kriege invalide Gewordenen Pensionen, und den Hinterbliebenen der Gefallenen Unterstützungen nach den Grundsätzen des Gesetzesentwurfs zu gewähren, da der Verlust des deutschen Heeres auf 5000 Offiziere und 120,000 Unteroffiziere und Soldaten geschätzt werden muß.

Das neue Schulgesetz findet im ganzen Elfaß volle Anerkennung und man erwartet die besten Resultate von dem vorgeschriebenen Lehrsystem; der Schulzwang selbst erregte nicht nur keinen Mißmuth, sondern er wurde vielmehr mit Beifall aufgenommen, da man ohnehin daselbst mit wenigen Ausnahmen gewöhnt ist, die Kinder zum regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten.

Ein Lehrer aus Deutsch-Lothringen schreibt der „Straßb. Zig.“: Schulzwang. Dieses Wort kann man nicht anders auslegen, als Vergnügen der Eltern und Lehrer. Dieses einzige Wort hat in unserer Gegend mehr gewirkt als alle Schulinspektoren, die seit dem Jahre 1850 herumgelaufen sind, um die Muttersprache in unseren deutsch-lothringischen Schulen zu vertreiben. Bei uns wußte man in der Regel nach Othern nur noch sehr wenig von der Schule; erst im Monat November stellten sich die Schüler wieder ein; also den ganzen Sommer mußte der Lehrer allein in der Schule sitzen. Die

Kinder Thüre im Winter viel me segnen haben.

In mai. den schen

Die nisse ne des Stre ein Kor den Klö wand ei war er und die Am. au Koster

nebenein tionalge einem B in hölz Grundfl waren.

Hühner Hütten Gefange Superio nur erka Gefängn Hige w vor der ste ware ter den

Schlüssel Worte d dieses G Garten

— An e einsamed mit Rien jaden, vorfand. rad ver den Kö Die Sur

strumente falsch h man bei Fällen h Folter n schlimme Anwendu Fannie K

Man zeichnend men war wurden, wie glän daß die Wirkung den angel ruft er a Widersta mer ein

In D durch ein worden, u fallen u Der Befo rallieutna Blättern gleichzeitig

Die M aus Alge stürzt, d führer de 6. Mai g sofort auf

den Kö Die Sur

strumente falsch h man bei Fällen h Folter n schlimme Anwendu Fannie K

Man zeichnend men war wurden, wie glän daß die Wirkung den angel ruft er a Widersta mer ein

In D durch ein worden, u fallen u Der Befo rallieutna Blättern gleichzeitig

Die M aus Alge stürzt, d führer de 6. Mai g sofort auf

den Kö Die Sur

strumente falsch h man bei Fällen h Folter n schlimme Anwendu Fannie K

Man zeichnend men war wurden, wie glän daß die Wirkung den angel ruft er a Widersta mer ein

In D durch ein worden, u fallen u Der Befo rallieutna Blättern gleichzeitig

Die M aus Alge stürzt, d führer de 6. Mai g sofort auf

den Kö Die Sur

strumente falsch h man bei Fällen h Folter n schlimme Anwendu Fannie K

Man zeichnend men war wurden, wie glän daß die Wirkung den angel ruft er a Widersta mer ein

In D durch ein worden, u fallen u Der Befo rallieutna Blättern gleichzeitig

Kinder hingegen spielten so zu sagen vor der Thüre des Lehrers; war das Wetter günstig im Winter, so geschah das Gleiche wie im Sommer. Dank der deutschen Regierung, und noch viel mehr werden unsere Nachkommen diejenigen segnen, welche solches Gute so rasch eingeführt haben.

In diesem Jahre erleben wir keinen Blütenmai. Fast alle Blüten sind erfroren und werden schwarz. Die Nachfröste haben gar zu großen Schaden gethan.

Die Gerichte in Paris Audiren Klostergeheimnisse nach Art derer der Barbara Ubryl. In der Straße Picpus stehen ein Jesuitenkloster und ein Nonnenkloster nahe bei einander. Die beiden Klöster stehen durch die Thüre in der Rückwand eines Stalles in Verbindung, diese Thüre war erst kurz vorher, ehe die Nationalgarden und die Richter eindringen, vermauert worden. Am äußersten Ende des Gartens im Nonnenkloster liegen drei kleine kegelförmige Hütten nebeneinander. Als das Kloster von den Nationalgarden besetzt wurde, war jede Hütte von einem Frauenzimmer bewohnt, welche alle drei in hölzernen Käfigen von je 6 Quadratus Grundfläche und 7 Fuß Höhe eingeschlossen waren. Die Käfige hatten die Gestalt von Hühnerkörben und durch das Schieferdach der Hütten schien das helle Sonnenlicht. Die 3 Gefangenen waren unheilbar blödsinnige. Die Superiorin hat jede Aufklärung verweigert und nur erklärt, daß die Verurtheilten 9 Jahre in diesem Gefängniß zugebracht haben, in uneträglicher Hitze während des Sommers und ungeschützt vor der Kälte im Winter, aber, fügte sie hinzu, sie waren schon blödsinnig als sie kamen. Unter den Papieren dieser Dame fand sich ein Schlüssel mit einem Täfelchen, auf dem die Worte standen: „Schlüssel zum großen Gewölbe“; dieses Gewölbe hat man trotz allen Suchens im Garten und in der Kirche nicht finden können.

An einem Ende des Klostergartens stand ein einsames Gebäude, in welchem man Matrazen mit Riemen und Schnallen, zwei eiserne Zwangsjacken, eine Eisenhaube, sowie eine Art Folter vorfand. Diese letztere war mit einem Kammerad versehen und diente augenscheinlich dazu, den Körper mit Gewalt hintenüber zu beugen. Die Superiorin sagte, es seien orthopädische Instrumente, was sich auf den ersten Blick als falsch herausstellte. Ähnliche Matrazen steht man bei der französischen Geburtshülfe und in Fällen heftigen Deliriums anwenden, aber die Folter nebst Zubehör ist mit Recht Gegenstand schlimmen Verdachts; denn sie deuten auf eine Anwendung von Gewalt, wie keine bisher bekannte Krankheit sich rechtfertigen würde.

Man erzählt sich von Herrn Thiers eine bezeichnende Beobachtung. Als Fort Issy genommen war und die erbeuteten Kanonen vorgefahren wurden, sagte er: „Ah, meine braven Truppen, wie glänzend sie vorgehen!“ Und wenn er hört, daß die Belagerungsgeschütze nicht die gewünschte Wirkung gegen die (bekanntlich auf sein Betreiben angelegten) Pariser Fortifikationen haben, so ruft er aus: „Ah, meine Befestigungen, welche Widerstandskraft sie besitzen!“ So oder so, immer ein Grund zur Befriedigung.

In Ovetot sind am 8. Mai zwei Franzosen durch ein Kriegsgericht verurtheilt und erschossen worden, weil sie zwei preussische Soldaten überfallen und mit Stockschlägen verwundet hatten. Der Befehlshaber der zweiten Division, Generalleutnant v. Brielwitz, bringt dies in den Blättern von Rouen zur öffentlichen Kenntniß, gleichzeitig als Warnung.

Die Nachrichten der französischen Regierung aus Algerien lauten günstiger, wenn es sich bekräftigt, daß der Khalifa Nekrani, der Hauptführer des Aufstandes, in einem Gefechte am 6. Mai getödtet und in Folge dessen der Kampf sofort aufgehört hat. Wo das Gefecht Statt

gefunden, wird nicht gesagt. Daß die algerischen Soldaten ebenso rasch sich verlaufen, wenn ein größerer Führer fiel, wie sie sich rasch um ihn gesammelt hätten, davon hat die Geschichte seit 1830 wiederholt Beispiele gegeben. Da Thiers jetzt in Folge des Frankfurter Friedens im Stande ist, größere Truppenmassen, die im Kampfe mit den Eingeborenen geübt sind, nach Algerien zu werfen, so ist Aussicht vorhanden, daß die Unterwerfung bald wieder vollständig werden wird. Da nach dem Friedensschlusse der Heimkehr der französischen Gefangenen nichts mehr im Wege steht, hat der Rücktransport begonnen und zwar ist mit den Turkos der Anfang gemacht worden, welche im Kampfe gegen ihre Landsleute verwendet werden sollen.

In Braunschweig hat man einen jugendlichen Verbrecher von 21 Jahren, Ziegenmayer, verhaftet. Er soll in Amerika fünf Mordthaten verübt und sich dadurch in den Besitz großer Reichthümer gesetzt haben. Man fand noch bei ihm ca. 90,000 Dollars in baarem Gelde und in guten Papieren, außerdem ein Kistchen mit Goldstücken und Wechselpapieren von 60,000 Dollars. Er benahm sich bei seiner Verhaftung frei und ungezwungen, rauchte die feinsten Cigarren und benahm sich wie ein vollkommener Gentleman. Er ist jetzt auf dem Wege nach Amerika, wo 20,000 Dollars auf seine Verhaftung gesetzt sind. Er hat sich schon in 3 Erdtheilen umgesehen und sich als ein routinierter Schwindler bewährt.

Auf der Leipziger Messe machte ein 72jähriger Jude Joseph Aron aus dem Posenschen folgende Geschäfte. Am hellen Tage, meist Mittags, ließ er aus den Hausfluren und Höfen dort lagernde fremde Ballen und Kisten vor Aller Augen, als ob sie sein Eigenthum seien, abholen und in ein anderes Haus fahren. Da wurden sie von ihm rasch ungepackt, anders si. nirt, zum Expeditur geschafft und meist nach Königsberg versendet. Der alte Spießbube machte prächtige Geschäfte, bis es der Polizei gelang, ihn auf der That zu ertappen. In Leipzig lagerten noch in allerlei Verstecken 20 Centner gestohlener Messer, Ätzer von großem Werthe, die andern Güter wurden in Königsberg vermittelst des Telegraphen mit Beschlag belegt. Der Verhaftete erhing sich im Gefängnisse, nachdem er erklärt hatte, sein ganzes Leben sei eine Kette von Verbrechen gewesen und er habe 30 Jahre in Zuchthäusern verlebt.

Im Hagenauer Forst im Elsaß steht eine Eiche, deren Alter auf 12-1300 Jahre geschätzt wird.

In Königsberg sind drei junge schöne Frauen, unter ihnen eine adlige, mit französischen Offizieren nach Frankreich durchgegangen.

Eingekandt.

Daß es sehr empfehlend ist, wenn Jemand eine schöne Handschrift schreibt, ist eine Wahrheit, die nicht bezweifelt werden kann; mithin ist jede Gelegenheit zu benutzen, welche zur Vervollkommnung derselben führt. Durch den gegenwärtigen Aufenthalt des Herrn J. F. Fischer, Professor der Calligraphie, hier in Frankenberg ist Jedem die Gelegenheit geboten, sich binnen 10 Unterrichtsstunden eine schöne geläufige Handschrift in Current oder Englisch nach dem kaufmännischen Ducrus, oder, eine correcte Handschrift für amtliche Documente, sowie die größte Kopfschrift für Geschäftsbücher anzueignen.

Die Leistungen und reelle Durchführung seiner Unterrichts-Curse in ganz Deutschland und über die Grenzen hinaus dürfte Vielen, welche bei demselben diesen Unterricht bekommen, nicht fremd sein, sondern sich seines zuvorkommenden Benehmens und namentlich seiner methodischen Gewandtheit noch angenehm erinnern.

Cigarren-Arbeiter.

15 bis 20 tägige Koller mit Wickelmacher finden gutlohnende Arbeit bei **H. S. Seydel in Wittweida.**

Ein Haus mit einem Ader Garten, Feld und Wiese nebst Schänke soll aus freier Hand sofort verkauft werden. Das Nähere ist zu erfahren bei **Karl Gottlieb Münch in Oberlichtenau.**

Ein möblirtes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch ist von heute an zu haben bei **Friedrich Kluge, Adolph Kluge und Traugott Berger.**

Eine Seltenheit von fettem Rindfleisch ist von heute an zu haben bei **Ferdinand Leutert und Robert Eckert.**

Achtung.

An alle diejenigen Eltern, deren ungezogene Kinder mir heute sogar auf dem Gottesacker meines Kindes Grabstätte gänzlich ruiniert haben, sowie an die, welche über das Kirchhofswesen zu gebieten haben, ergeht die Bitte, diesem Unfug Einhalt zu thun, da es nicht nur bei mir der Fall ist, sondern sehr viele Leute darüber klagen. **Sachsenburg, den 20. Mai, 1871. C. Wolf.**

Nach dem letzten Gesangsvereinsconcert ist in meinem Saale ein **goldner Ring** gefunden worden, den der rechtmäßige Eigenthümer bei mir zurücknehmen kann. **S. Benedig.**

Ein kleiner schwarzer Hundel ist am Himmelfahrtstage vom Bahnhof Oberlichtenau ab abhanden gekommen. Derjenige, dem derselbe zugehört sein sollte, wird ersucht, ihn zurückzubringen oder Nachricht zu geben an **Traugott Fr. Trumser in Auerwalde.**

Derjenige, der am Sonntag Abend in meinem Saale einen fremden Gut an sich genommen hat, wird ersucht, den Umtausch bei mir zu bewirken. **S. Benedig.**

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 34 enthält:

Der Münzhurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hill. (Fortsetzung.) — Margethli von Appenzell. Von Robert Pfeil. Zu dem Bilde von Rittmeier. — Generalpostdirector Stephan. Von Hans Blum. Mit Portrait. — Sechs Monate in französischer Gefangenschaft. (Fortsetzung.) Von unserm Berichterstatter Max von Schlögel. — Am Familientisch: Bübliche Erläuterungen zu Hill's Roman. Das königliche Schloß zu Berlin. Zu Bestellungen empfiehlt sich **C. G. Rossberg.**

Für Fröschweiler gingen fernerweit ein: 3 Thlr. Dr. Stadtrath Schick; 5 Ngr. Dr. Joh. Gottlieb Rauchs aus Dittersbach; 1 Thlr. 15 Ngr. Ungenannt; 1 Thlr. Dr. Karl Raust aus Dittersbach. Weitere Liebesgaben nehmen dankbar entgegen **Dr. Körner, S. Archid. Lesch.**

Schlachtfest.

Morgen, Donnerstag, von Nachmittags 6 Uhr an **Wellfleisch**, später **frische Wurst**, wozu ergebenst einladet **Robert Lauenstein, vereinigte Handwerkerherberge.**

Alle Sorten Blättertabake

bei **S. G. Wacker.**

Generalversammlung sämtlicher Weber

morgenden Donnerstag, den 25. Mai, Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Benedig.

Tagessordnung:

1) Referat. Referent Herr Oberlein aus Meerane.

2) Wahl eines Abgeordneten für den allgemeinen deutschen Webertag in Glauchau.

Eine allgemeine Betheiligung wird gewünscht und erbiten wir uns zur Deckung der Unkosten einen freiwilligen Beitrag nicht unter 5 Pfennigen.

Gewerbeausstellung.

Wir erinnern hierdurch nochmals daran, daß die Ablieferung der auszustellenden Gegenstände nur von morgendem Donnerstag bis nächsten Sonnabend je in den Nachmittagsstunden von 2—6 Uhr in der Ausstellungshalle an die damit beauftragten Deputationsmitglieder zu erfolgen hat und daß jede Ablieferung von zwei Papierscheinen begleitet sein muß, zu denen Formulare in der Buchdruckerei zu haben sind.

Zugleich erlauben wir uns die Herren Aussteller darauf aufmerksam zu machen, daß es empfehlenswerth ist ihren Ausstellungsgegenständen ihre Namen oder Firma, sowie die Angabe des Werthes und ob der Gegenstand verkäuflich ist oder nicht, beizufügen. Während der Ausstellung verkaufte Artikel müssen mit der Bezeichnung „verkauft“ versehen werden.

Die Ausstellungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß bei dem zu verhoffenden zahlreichen Besuche der am 30. und 31. Mai hier stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung die in den hiesigen Garküchen gebotenen Logis nicht ausreichen dürften und werden daher alle diejenigen, welche zum Zwecke des Uebernachtens von Ausstellungsbesuchern Wohnungen zu vermieten im Stande und gewillt sind, ersucht, ihre Adressen sofort an den Unterzeichneten zur Verwendung für das auf dem Ausstellungsplatze zu errichtende Wohnungsnachweisungsbureau abzugeben.

Für das Comité der landwirthschaftlichen Ausstellung:
Otto Rossberg.

Vollständiges Leinen- und Weißwaarenlager.

Gardinen in Fillet, Sieb und Null, glatte Kleider-Nulls, Piqué, Chiffons, Dimitti, Shirting, Chemisettes, Kragen, Schälchen, gestickte Taschentücher etc. Leinwand in jeder Breite und Qualität, Hand- und Tischtücher, vollständige Bedecke, Taschentücher, Schürzen etc.

Waare gut — Preise billig.

Julius Barthel am Markt.

Th. Weckmann

Chemnitz vorm. C. & H. Jänicke Langestrasse No. 16

empfiehlt das Neueste und Eleganteste in

Stoff-, Taffet- und seidene Güten
(Cylinder)

aus den renommirten Fabriken von

A. Schatte in Altenburg, J. Wibleben in Leipzig,
Gebr. Merck in Offenbach a. M.

Auswärtige Aufträge, wie Reparaturen werden prompt ausgeführt.

In H. Klemm's Verlag in Dresden erscheint:

Neueste und vollständige Schule der Damenschneiderei
zum gründlichen Selbstunterrichte sowie als praktischer Leitfaden für Lehr-Institute
bearbeitet im Verein mit renommirten Fachleuten von Heinrich Klemm.

Mit zahlreichen fein ausgeführten Zeichnungen.

Das ganze Werk erscheint in 6 bis 8 Hefen à 7 1/2 Pf.

In Frankenberg zu beziehen durch C. G. Rossberg, woselbst auch das erste Heft zur Ansicht bereit liegt.

Reise-Plaids

empfangt wieder und hält bestens empfohlen

Julius Barthel.

Anschläge

zur Verwendung bei der Ausstellung, mit den Aufschriften „Verkauft“ und „Verkäuflich“, empfiehlt den Herren Ausstellern à Stück 2 1/2

C. G. Rossberg.



Hausverkauf

Ein in Mitte der Stadt gelegenes Haus, in welchem sich viele Räumlichkeiten befinden und welches sich ganz zu einem Cigarren-Geschäft oder einer Färberei eignet, soll veränderungs halber aus freier Hand verkauft werden. Näheres darüber ertheilt die Expedition d. Bl.

Ein 3 breiter Webstuhl mit oder ohne Contre-marsch ist zu verkaufen beim Webermeister Eduard Werner, Altenhainer Straße 278.

Ausstellungs-Deputation.

Heute, Mittwoch, Nachmittags 6 Uhr Uebergabe der Ausstellungshalle, wozu sowie zu einer sich daran anschließenden Beratung die sämtlichen Herren Deputationsmitglieder mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen werden.

Otto Rossberg, Vors.

Auktion in Hausdorf.

Umzugshalber sollen Freitag, den 2. Juni d. J., von früh 9 Uhr an in dem Hause des Herrn Stellmachersr. Fischer zu Hausdorf 2 hochtragende gute Zuchtsühe, ein neuer Spazierwagen mit eisernen Achsen, ein Ruhwagen mit eisernen Achsen und den dazu gehörigen Ernteleitern, 1 Dgd. neue unbeschlagene Wagen verschiedener Stärke, mehrere unbeschlagene Pflüge, Haken (darunter 3scharrige), Eggen, mehrere Schiebepöde, 2 Paar Rüstleitern, 2 Hobelbänke, verschiedenes Handwerkzeug und mehrere Haus- und landwirthschaftliche Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

August Haubold, Auctionator.

Binnen 10 Stunden

kann sich Jedermann eine schöne kaufmännische Handschrift in Current oder Englisch aneignen. Honorar im kleinen Zirkel à 4 R., im größeren à 3 R. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, Chemnitzer Straße, Reichelt's Restauration 1. Etage, entgegen genommen.

J. F. Fischer,
Professor der Kalligraphie.

Male und Flussfische

sind nächsten Sonnabend von früh 8 Uhr an auf dem Markte zu Frankenberg zu haben bei

C. Friedrich aus Döbeln.

Ein tüchtiger, auf Maschine geübter

Webergeselle

wird bei gutem Wochenlohn gesucht von

Böttger & Lemde.

Ein Webergeselle

kann auf 1/2 Lama Arbeit erhalten

Chemnitzer Straße 429.

2 junge Menschen,

der Schule entlassen, können Arbeit erhalten beim Schieferdecker Schockel, Freiburger Straße Nr. 203.

Marktpreise.

Chemnitz, den 20. Mai. Weizen 6 Thlr. — Rgr. bis 7 Thlr. 10 Rgr., Korn 4 Thlr. 5 Rgr. bis 5 Thlr. 2 1/2 Rgr., Gerste 3 Thlr. 10 Rgr. bis 3 Thlr. 20 Rgr., Hafer 2 Thlr. — Rgr. bis 2 Thlr. 20 Rgr., Erbsen 4 Thlr. 25 Rgr. bis 5 Thlr. — Rgr., Erdäpfel 1 Thlr. 10 Rgr. bis 1 Thlr. 15 Rgr.
Die Kanne Butter 230 Pf. bis 250 Pf.
Heu à Centner — Thlr. 25 Rgr. bis — Thlr. 27 1/2 Rgr.
Stroh à Schock 7 Thlr. 15 Rgr. bis 8 Thlr. — Rgr.

Hierzu eine Beilage,

sowie als zweite Beilage: „Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Sachsen Nr. 1“.

Beilage zu Nr. 59 des Frankenberger Nachrichtenblattes 1871.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 2. Juni 1871

das Carl Wilhelm Hermann Delschlägel in Chemnitz zugehörige Schießhaus-Grundstück N 12 des Katasters, N 439a und 439a sub B des Flurbuchs, Fol. 87 des Grund- und Hypothekenbuchs für Frankenberg, welches Grundstück am 19. Februar 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

5017 Thlr. 4 Ngr. —

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 16. März 1871.

Königliches Gerichtsamt.

Wiegand.

St.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 3. Juni 1871

das dem Hausbesitzer Johann Gottlob Hartig in Hausdorf zugehörige Haus- und Gartengrundstück N 5 des Katasters, N 11, 12 und 13 des Flurbuchs, Folium N 5 des Grund- und Hypothekenbuchs für Hausdorf, welches Grundstück am 20. Januar 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1350 Thlr. — —

gewürdert worden ist, nothwendigerweise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 16. März 1871.

Königliches Gerichtsamt.

Wiegand.

St.

Auf der Blutspur.

Kriegserzählung von Oscar Diezler.

(Fortsetzung.)

Die nächsten Tage fanden die Familie in gehobener Stimmung. Wie flogen die Wünsche und Erwartungen in den Herzen wie auf einer Jakobsleiter auf und nieder, wie baute die Sehnsucht in den Himmel hinein, wie süß klangen die Stimmen vom Wiederfinden, von der endlichen Vereinigung. Aber es kamen auch wieder Stunden, wo diese Stimmen schwiegen, wo andere sich geltend machten, die höhrend das Herz einen Trümer schalten und in trüben Bildern dem geistigen Auge ein einsames Grab im fremden Lande zeigten, in welchem der Sohn und Bräutigam seit langer Zeit den ewigen Schlaf angetreten hatte. Was ließe sich wohl auch auf die nebelhafte Verheißung eines fremden Soldaten geben, der kein Interesse hatte an dem Schmerz der Familie, die ihm nichts anging.

Der alte May war in den letzten Tagen auch seltener gekommen, er wollte sich Vorwürfe ersparen, daß er vorschnell die Herzen mit einer vielleicht ganz werthlosen Hoffnung erfüllt hatte und sich selbst an, die Zuverlässigkeit des eingeschlagenen Weges zu bezweifeln. Mehrmals schon war er wieder auf dem Kriegsministerium gewesen, aber weder dort noch auf dem Internationalen Auskunfts-Bureau waren Aufschlüsse über den Vermissten zu erlangen. So geschah es, daß ihn der Brief des Unteroffiziers aus Metz, den er schon nicht mehr erwartete, fast überraschte. Derselbe schrieb ihm, Hugo Martin sei nach Metz eingebracht, aber sofort von da weitergeschafft worden, vielleicht über Belgien nach dem Süden Frankreichs, wenn er nicht unterwegs seinen Wunden erlegen sei und gab die ihm bekannt gewordenen Gefangenendepots im südlichen Frankreich an. May klopfte mit dem Briefe in später Abendstunde bei Registrator Martin an, wo sich eben auch Alma befand.

„Es ist wenig,“ sagte der alte Martin, „was wir da erfahren, aber es giebt doch einen Anhalt. Wir wissen nun doch, daß Hugo lebend Metz verlassen hat. Wer ihn in Südfrankreich auffuchen könnte!“

„Mein armer Sohn,“ wehklagte die Mutter, „so haben sie dich in deinen Todeschmerzen, vielleicht mit zerschmetterten Gliedern, viele Meilen weit herumgeschleppt, ehe du einen Platz zum Sterben finden konntest. Vielleicht liegen deine Gebeine im fernen Afrika und bleichen an der Sonne!“

„Gieb Dich nicht solchen melancholischen Bildern hin, liebe Schwester,“ tröstete May, „es wird so schlimm nicht sein. Hugo hat eine starke Natur

und kann Vieles überstehen, was Schwächlinge darniederwirft.“

„Ich werde nach der Schweiz schreiben,“ bestimmte der Registrator, „wo ein Auskunfts-Bureau für die Kriegsgefangenen in Frankreich ist, ich sehe Himmel und Hölle in Bewegung, den Aufenthaltsort des theuren Kindes zu erkundigen.“

„Thue das,“ entgegnete der Schwager, und rüstete sich zum Aufbruch, „und wenn ich dir helfen kann, so rechne auf mich.“

Damit nahm er Gute Nacht! und entfernte sich, gefolgt von Alma, die auffallend wortfarg bei der ganzen Verhandlung geblieben war und über einen Entschluß zu brüten schien, der ihre volle Ueberlegungsfähigkeit erforderte. Worte und Briefe konnten nicht mehr helfen, nur die That brachte Gewißheit!

Der alte May und Fräulein Alma gingen schweigend neben einander auf dem Trottoir hin, anscheinend Jedes in dieselben Gedanken versunken. Plötzlich ergriff Alma die Hand ihres Begleiters und zwang diesen, stehen zu bleiben. Das volle Licht einer Gaslaterne fiel auf das blasser Gesicht Alma's, aus dem die Augen jetzt leuchtende Blitze schossen. May erwartete die Anrede, sie ließ lange auf sich warten. In mancher Lage reifen sich die Worte nur schwer von den Lippen ab.

„Sie sind mein väterlicher Freund,“ hob Alma endlich an, „Sie wissen, wie hoch ich Sie achte und Ihnen zunächst muß ich einen Entschluß verkünden, den ich seit Kurzem gefaßt habe.“

„Sähe Sie in jedem Falle auf mich — aber was ist Ihnen? Sie sind aufgeregt!“

„Sollte ich das nicht sein? Sie horten den Seufzer des alten Herrn: „wer Hugo in Südfrankreich auffuchen könnte!“ Er kann es freilich nicht, denn der Dienst und sein Alter lassen das nicht zu, ein Sohn ist nicht fern da — so muß ich, so werde ich die Reise antreten und Sie sollen mich begleiten.“

May starrte die Sprecherin halb ironisch an, wie Jemand, der sich vergewissern will, ob mit ihm im Ernste oder im Scherze geredet werde. „Dummes Zeug“, plägte er endlich heraus.

„Es ist mir Ernst mit meinem Vorsatz und wenn Sie Hugo und mich nur ein klein wenig lieb haben, so thun Sie uns die Freude und treffen die Anstalten, rasch fort zu kommen. Sie haben Connexionen durch die internationalen Vereine, Sie kommen überall durch, in Ihrem Schutze kann ich sicher reisen.“

„Aber Kind, das geht unmbglich. Sie, eine junge Dame —“

„D, ich bin muthig und gesund —“

„Lassen Sie mich ausreden! — und ich, ein

alter Kerl mit Gicht und Podagra beladen! Es wäre viel gewagt, sich in den Trubel des Kriegsschauplatzes zu begeben!“

„Um so süßer ist die Belohnung, wenn wir Hugo finden, das Schicksal dieses Aermsten freundlicher gestalten können. Ich muß Gewißheit haben, besser Dank! Lassen Sie sich erbitten! Und wenn Sie nicht Lust haben, mir meinen Willen zu thun, reise ich allein.“

„Aber ich verstehe ja kein Wort französisch,“ warf May in halber Verzweiflung ein.

„Desto besser ich,“ antwortete sie. „D, ich treibe Sie aus Ihrer letzten Verthanzung. Für Ihre Gesundheit werde ich die größte Sorgfalt tragen; begleiten Sie mich wenigstens bis nach der Schweiz, dort erhalten wir Auskunft und können dann weiter handeln.“

„Kind, die Sache will reiflicher überlegt sein. Sie sprechen unter dem Einbrude der Leidenschaft, man könnte fast sagen eines für ihr Geschlecht tollkühnen Muthes. Na, ich will mir die Sache beschlafen“ — schloß er, als Alma Miene machte, seiner Standhaftigkeit mit weiteren Gründen zu nahe zu rücken.

(Fortsetzung folgt.)

Unden Mai.

Du lieber Mai, wie lange birgst dich dein warmer Strahl! Du machst den Menschen bange, Sie seuzen allzumal.

Du warst zur Luft geboren Und zogst mit Jubel ein; Doch ging die Bluth verloren; Du stugst ja an zu schnein.

Und kalte Regenschauer, Sie taufte uns're Stadt. In jedem Haus ist Trauer, Das keine Kohlen hat.

Ein, wenn der Mai uns tagte, Zog gern der Städter aus; Doch, wer es heuer wagte, Kam halb erfroren nach Haus.

Du lieber Mai, 's ist Frieden! Hast du es nicht gehört? Sag' an, was ist's hienieden, Darob du dich empört?

O komme doch und schaffe Die Bäume alle grün, Leg' ab des Hornes Waffe Und laß die Freude blüh'n.

O komme und erbarme Dich aller uns're Noth! Gedanke doch an Arme Und an das theure Brod.

Laß uns nicht länger warten; Bald gehst du ja vorbei. O komm, daß bald ein Garten Die Erde wieder sei!

St.

Chemnitzer Dampf-Fournir- und Schneide-Anstalt.

Wir erlauben uns hierdurch ergebenst anzugeben, daß wir mit Nächstem am hiesigen Plage,

Zimmerstraße No 3,

eine

Fournirschneiderei, Schweifanstalt

und

Cigarrenkisten-Fabrik

eröffnen werden. Unser Unternehmen einer geneigten Beachtung seitens der Herren Cigarrenfabrikanten, Tischler, Stahlbauer, sowie alle resp. Holzarbeiter empfohlen haltend, werden wir bemüht sein, alle uns zugehenden Aufträge auf das Beste und Billigste auszuführen.

Chemnitz, im Mai 1871.

Mit aller Hochachtung

Horwitz & Schulze.

Missions-, Bibel- und Gustav-Adolph-Verein zu Frankenberg.

Im Rechnungsjahre 1870 sind zum Besten der vorstehends genannten drei christlich-evangelischen Glaubens- und Liebeswerke eingegangen und mir übergeben worden:

A. Für die **Mission** in Summa 85 Rthl. 9 Sgr. 8 Pf., wovon nach Abzug von 3 Rthl. 2 Sgr. 2 Pf. Ausgaben für Missionschriften etc., 82 Rthl. 7 Sgr. 8 Pf. am 27. Juli 1870 eingekassiert worden sind — s. das specielle Verzeichniß im 51. Jahresberichte des Sächs. Hauptmissionsvereins.

B. Für die **Bibelgesellschaft**, eingekassiert am 29. Juli 1870, in Summa 62 Rthl. 19 Sgr. 4 Pf., wovon jedoch 1 Rthl. 5 Sgr. 4 Pf. an Verlagen abzurechnen war, als: 1) an Beiträgen bei Dr. Körner 31 Rthl. 17 Sgr. 5 Pf.; 2) an Verlagen durch Herrn P. Wagner in Ebersdorf; je 2 Rthl. Herr Graf Bischoff v. Eckardt auf Lichtenwalde, Herr Gerichtsdir. Klog; 1 Rthl. 19 Sgr. 4 Pf. Collecte vom XIX. p. Trin.; je 1 Rthl. Herr Kaufm. Gnaud, Dr. R.; 1 Rthl. 11 Sgr. 3 Pf. Gemeinde Mühlbach; 17 Sgr. 5 Pf. Gemeinde Hausdorf; 7 Sgr. 5 Pf. Gemeinde Neudorfchen; je 10 Sgr. Fr. Schuldir. Vogel, Herr P. M. Lang, C. R.; 8 Sgr. für eine verkaufte Bibelkiste; 3 Sgr. Fr. v. Kluge; 2) an Erlös für Bibeln und N. T. 31 Rthl. 1 Sgr. 5 Pf.

C. Für den **Gustav-Adolph-Verein** in Summa 154 Rthl. 1 Sgr. — Pf., als:

I. Vom 4. Novbr. bis 31. Decbr. 1869: 16 Rthl. 10 Sgr. 3 Pf., worüber in No 22 des hiesigen Nachrichtenblattes v. J. 1870 öffentlich quittirt worden.

II. Vom 1. Jan. bis 5. Novbr. 1870: 82 Rthl. 29 Sgr. 8 Pf., als: a) Sammlung in Frankenberg, durch die Herren: Krause 7 Rthl. 28 Sgr.; Gütler 7 Rthl. 21 Sgr.; Neubert 7 Rthl. 4 Sgr. 5 Pf.; Julius Naumann 6 Rthl. 16 Sgr.; John 5 Rthl. — Sgr. 8 Pf.; Ebert 4 Rthl. 14 Sgr. 2 Pf.; Worn 4 Rthl. 6 Sgr. 5 Pf.; Ulbricht 4 Rthl.; Weißbach 3 Rthl. 18 Sgr.; Friedr. Naumann 2 Rthl. 26 Sgr. 5 Pf.; Hiller 2 Rthl. 18 Sgr. 5 Pf.; Uhlig 2 Rthl. 10 Sgr.; Baldauf-Rümmeler 1 Rthl. 22 Sgr.; Gesse 1 Rthl. 7 Sgr. 5 Pf.; Eichler 1 Rthl. 7 Sgr. 7 Pf.; b) aus Gumnärsdorf durch die Herren Thümer 4 Rthl. 15 Sgr.; Friedrich 3 Rthl. 16 Sgr. 5 Pf.; c) bei Dr. Körner: 5 Rthl. Vermächtniß der verst. Frau Rosine Dost hier; 4 Rthl. Ungenannt; je 10 Sgr. Herr Gutsbel, Richter in Garnsdorf, Herr P. M. Lang in Ottendorf, C. R.; 1 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf. Zinsen aus der Sparkasse.

III. Vom 6. Novbr. bis 31. Decbr. 1870: 54 Rthl. 20 Sgr. 9 Pf., als: a) Sammlung in Frankenberg, durch die Herren: Bollrath 8 Rthl. 7 Sgr. 5 Pf.; Weiße 5 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf.; Lohr 4 Rthl.; August Schramm 3 Rthl. 28 Sgr. 5 Pf.; Ferdinand Schramm 3 Rthl. 27 Sgr. 5 Pf.; Schulze 2 Rthl. 28 Sgr. 5 Pf.; Müller 2 Rthl. 10 Sgr.; Glade 1 Rthl. 27 Sgr. 3 Pf.; Höpner 1 Rthl. 17 Sgr.; Pöpsch 1 Rthl. 12 Sgr.; Barthel 1 Rthl. 8 Sgr.; b) aus Mühlbach durch Herrn Lehrer Görig 5 Rthl. 15 Sgr.; c) aus Dittersbach durch Herrn Lehrer Hamann 4 Rthl. 11 Sgr. 8 Pf.; d) aus Hausdorf durch Herrn Lehrer Ansohrge 3 Rthl. 20 Sgr. 5 Pf.; e) aus Sachsenburg durch Herrn P. Mahn 3 Rthl. 18 Sgr. 7 Pf.; f) bei Dr. Körner: 15 Sgr. Fr. Schuldir. Vogel.

Von obiger Gesamtsumme unter I. und II. sind, nach Abzug von 10 Rthl., welche am 28. März 1870 an das Haus der Barmherzigkeit und das Haus Emmaus zu Wartenburg i. Ostpreußen abgesendet wurden, und 2 Rthl. 20 Sgr. 5 Pf. Verlagen, am 5. Novbr. vor. Js. 86 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf. haas eingekassiert, die Summe unter III. hingegen ist in die hiesige Sparkasse eingelegt worden.

Indem der Unterzeichnete denen Allen, welche nach Vorstehendem gegeben und gesammelt haben, damit den drei evangelischen Glaubens- und Liebeswerken eine kräftige Unterstützung angeben möchte und die auch in einer Zeitperiode, während welcher die Blicke und die Sorgen anderswohin gerichtet waren, neben dem gewaltigen Strome dem rinnenden Bächlein ihre Aufmerksamkeit mildbühlig zugewendet haben, von ganzem Herzen zu danken sich verpflichtet fühlt, erlaubt er sich zugleich die Bitte auszusprechen und der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß die Freunde gern des Worts eingedenk bleiben wollen: „Gutes thun und nicht müde werden, bis wir einst ernten ohne Aufhören!“

Frankenberga, den 20. Mai 1871.

Dr. Körner, Sup.

Ungewaschene Wollen

kaufe ich jeden Posten und bitte um bemusterte Anstellungen

Berlin

Dorotheenstr. 44.

Alexander Krüger
Wollwäscherei.

Englisches Drusenpulver.

Holländisches Milchpulver.

Roths Viehpulver.

Milchpulver gegen blaue Milch und solche, die sich nicht buttern lässt.

Korneburger Vieh-, Nähr- und Heilpulver.

Thermometer zur Butterbereitung.

Apotheke Flöha. F. Kriebel.

Der weltberühmte G. A. W.

Wayer'sche Brust-Syrup

aus Breslau ist nur ächt zu bekommen

in Frankenberg bei Paul Schwenke,

in Hainichen bei Theodor Lange,

in Wittweida bei Oswald Hering,

in Flöha in der Apotheke.

Leinwand, Blandrath, Elle 28 S.	Gandfäden, Elle 17 S.	Wollrattun, 15 - 25 S.	
Hemdencattun, 18 S. Shirting, 18 S.			
Alpaca, 3 Sgr. Doppellüstre, 25 S.			
Jaquetts in Tuch u. Seide sehr billig.			
Chemnitz, A. Dresel,			
Johannisplatz 4 u. 7.			
Bloufencattun, 25 S. Gaze, 15 S.			
Blau-Gebehr, Schürzen, Stück 8 Sgr.			
Blau-Leinen, 3 Sgr. 1/2 3 1/2 Sgr.			

Empfehlung.

Schön gestochene Gesimse von 13 An, Füße mit Capitalchen,

gefräste Secretairspitzen, Bein- und Federschilder

empfehlen in reicher Auswahl äußerst billig

Robert Etzold,

Chemnitz,

Nicolaistraße No 9.

Loose der Gewerbe-Ausstellungs-Exposition

find à Stück 7 1/2 Sgr. zu haben beim Vorstehenden der Verloosungsdeputation Herrn Fabrikant E. Pelz.

Die Ausstellungs-Deputation.

Eine Parthie Schlagkisten

steht zum Verkauf bei

C. F. Uhlig's Wwe.

Eine noch in gutem Zustande befindliche

Brückenwage

von 3-5 Ctr. Tragkraft wird zu kaufen gesucht

A. Bergt.

No 6

No 636.

No 637.

No 639.

Nach

scheinen

gefändigte

denn die

benen Se

Eheil der

nächstigen

auf dem

richtigen

faillern de

selben an

Der Won

fest zu G

nahm, tr

das Zeich

then Fahr

besetzt hat

von Verhe

bis jetzt a

nen noch

den versch

brünke au

mehren.

Havas' "

lerien und

vollsten h

Sammlung

ten sollen

haben. G

die Aufruf

und den de

ganzen Lan

gestekt.

Der Rück

Frankreich

des bestimm

nun doch

sollen die

den zweiten

und in un

Corps dort

eines Corps

— Ueber

das 5., 6. u

erstere wic

Anordnungs

Wingstfeiert

eintreffen u

werden. U

der beiden-